

Stellungnahme der CDU-Landtagsfraktion zum Landeswirtschaftsbericht

Aktuelle Stunde vom 6. Oktober 2016

A. Grundsätzliche Kritik am Vorgehen der Landesregierung

- Nach der Regierungsübernahme bestellte die rot-grüne Landesregierung den bis dahin regelmäßig erstellten Konjunkturbericht des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung ab. Statt sich auf eine unabhängige Analyse von Experten zu stützen, betrieb sie seitdem Wirtschaftspolitik im Blindflug.
- Der Koalitionsvertrag von 2012 betrachtet die Stärkung des Wirtschaftsstandorts nicht als wichtiges Thema. Trotz mannigfaltiger Warnungen von Opposition, Experten und Wirtschaftsvertretern wurde über sechs Jahre unternehmensfeindliche und innovationshemmende Politik betrieben. Die falsche Schwerpunktsetzung des Koalitionsvertrags hat der Wirtschaftsminister zwischenzeitlich selbst bestätigt – und damit die Erklärung der Ministerpräsidentin, das Nullwachstum habe nichts mit der Landespolitik zu tun, widerlegt.
- Jetzt, nach sechs Jahren Regierungszeit und acht Monate vor der Wahl, tragen nicht unabhängige Experten, sondern Beamte des Wirtschaftsministeriums eine Bestandsaufnahme zusammen – die offenkundig dazu dienen soll, die bisherigen Erklärungsmuster zum langjährigen Wachstumsrückstand Nordrhein-Westfalens, der 2015 einen neuen Negativ-Höhepunkt erreichte, zu bestätigen.
- Während Experten heute ausführen, dass die Wachstumsschwäche Nordrhein-Westfalens in wichtigen Bereichen hausgemacht ist, kann die Landesregierung keine eigene Verantwortung erkennen. Wo keine Fehler erkannt werden, kann es aber auch keine Besserung geben: Damit ist der Landeswirtschaftsbericht kein Dokument der wirtschaftspolitischen Umkehr, sondern der Hilfs- und Planlosigkeit.

B. Leitmotive des Berichts

- Im Landeswirtschaftsbericht hat die Weltwirtschaftskrise von 2009/2010 nun den Strukturwandel, die Energiewende oder die Konjunktur in den BRIC-Staaten als Hauptgrund für das NRW-Nullwachstum in 2015 abgelöst.
 - Erste These: Genau die Exportbranchen, die in der Weltwirtschaftskrise besonders gelitten und sich seitdem nicht wieder richtig erholt haben, sind in Nordrhein-Westfalen überproportional stark vertreten.
 - Zweite These: Die Exportbranchen, die seitdem wieder richtig boomen, sind in Nordrhein-Westfalen weit weniger stark als im Bundesschnitt vertreten.
- Der Vorteil dieser Argumentation für die Landesregierung: Das Ende der Weltwirtschaftskrise und der Amtsantritt der Landesregierung fallen beide in das Jahr 2010. Diese Parallelität soll offenkundig jeden Zusammenhang zwischen der schwachen Wirtschaftsentwicklung seit 2010 und dem Wirken der Regierung Kraft verschleiern.

C. Einzelne Kritikpunkte

Ein Vorwort, das irritiert!

- Das Vorwort stellt das Motiv „Wir schützen die Vergangenheit nicht vor der Zukunft“ in den Mittelpunkt und spricht von „blühenden Konzernen“ und einer „wachsenden Gründerszene“.
- Damit will man dem gerechtfertigten Vorwurf begegnen, man habe zu lange versucht, alte Strukturen zu erhalten anstatt neue zu schaffen. Das ist aber – gerade mit Blick auf die folgenden Seiten – nicht mehr als ein Marketing-Spruch.
- Wirtschaftsminister Duin hat in einem Interview mit der Rheinischen Post noch am 15. September 2016 genau das bestätigt, was er im Vorwort seines Berichts ausschließt: „NRW hat einfach zulange an den falschen Industrien festgehalten.“
- Zum anderen dient der Satz als Rechtfertigung rot-grüner Politikentscheidungen wie der Verkleinerung von Garzweiler II, der Aufgabe großindustrieller Projekte wie newPark und dem fehlenden Einsatz für Opel. Das alles hat aber keineswegs etwas mit alten, überholten Strukturen zu tun.
- Zweifelhaft erscheint auch die pauschale Aussage, dass die wirtschaftliche Dynamik an der Ruhr mittlerweile den Bundesschnitt übertreffe. Viele Indikatoren wie die Armuts- und Arbeitslosenstatistik weisen in eine gänzlich andere Richtung.

- Ein Satz im Vorwort führt – logisch betrachtet – bereits den ganzen Ansatz des Berichts als vermeintliche Fehleranalyse ad absurdum: „**Von der Null wieder zu guten Werten** – daran arbeiten wird. **Dafür** hat die Landesregierung **in den vergangenen Jahren** die Weichen gestellt, wie sie der folgende Wirtschaftsbericht 2016 mit Zahlen, Daten und Analysen dokumentiert.“
- Wie kann man der Schocknachricht vom Nullwachstum, die das Land erst im März 2016 erreichte, mit Maßnahmen begegnen, die man in den Jahren zuvor – und offensichtlich mit wenig Erfolg – bereits ergriffen hat?

Schmücken mit fremden Federn und Strukturwandel-Legende

- Die positiven Indikatoren für die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen, die im Landeswirtschaftsbericht ganz zu Anfang angeführt werden, gehen nicht auf die Arbeit der rot-grünen Landesregierung zurück.
- Die Entspannung am Arbeitsmarkt geht auf einen bundespolitischen Trend zurück, der in Nordrhein-Westfalen aber wesentlich schwächer ausfällt als im restlichen Bundesgebiet. Die Arbeitslosigkeit ist hier 28 Prozent höher als im Bundesdurchschnitt. Hätte sich die Zahl der Arbeitslosen seit 2010 in NRW (-5,3 %) wie im übrigen Bundesgebiet ohne NRW entwickelt (-18%) entwickelt, wäre die Zahl der Arbeitslosen in NRW seit Antritt Krafts um 139.401 statt nur um 41.000 gesunken.
- 19 der 50 umsatzstärksten deutsche Unternehmen haben ihren Sitz in Nordrhein-Westfalen – das wird auch bereits vor 2010 in ähnlichem Maß so gewesen sein.
- Die absolute Wirtschaftsleistung in Nordrhein-Westfalen (646 Milliarden) ist in der Tat die höchste in Deutschland. Das BIP pro Erwerbstätigem ist allerdings 2015 zum ersten Mal unter den bundesdeutschen Schnitt gesunken.
- Auch, dass es in Nordrhein-Westfalen 70 Hochschulen gibt, ist keine Leistung der Regierung Kraft, das Ansteigen der Steuereinnahmen ebenso wenig.
- Die These, es gäbe „in Deutschland und Europa keine zweite Region, die einen so massiven Strukturwandel durchlebt hat und immer noch durchlebt und trotzdem wirtschaftlich so gut dasteht“, ist sehr Streitbar. Die ostdeutschen oder osteuropäischen Länder haben einen weit gravierenden Umbruch erlebt, das Saarland einen ähnlichen wie Nordrhein-Westfalen.
- Zudem zeigen die wirtschaftlichen Indikatoren der letzten Jahre, dass Nordrhein-Westfalen wirtschaftlich offensichtlich nicht gut dasteht.

- Das Wirtschaftsministerium betreibt an dieser Stelle Legendenbildung zur Rechtfertigung von 45 Jahren SPD-geführter Landesregierungen.

Untersuchungszeitraum: „Wachstum“ in der Amtszeit Krafts wird versteckt

- Der Bericht hält fest, dass man beim Wirtschaftswachstum nicht auf ein einzelnes Jahr schauen dürfe, sondern Zeiträume betrachtet werden müssten.
- Die Unterteilung der Betrachtungszeiträume für das Wirtschaftswachstum in Nordrhein-Westfalen und im Bund wurde anschließend so gewählt, dass die schlechten Werte in der Amtszeit der Regierung Kraft verschleiert werden.
- Laut Landesregierung wuchs die NRW-Wirtschaft zwischen 1991 und 2000 um 0,9 Punkte pro Jahr langsamer als im Bundesschnitt.
- Seitdem, also im Zeitraum 2000 bis 2015, wachse die NRW-Wirtschaft nur noch um 0,3 Punkte langsamer.
- Hier wird versucht zu vernebeln, dass erst nach dem Regierungswechsel 2010 das Wachstum in Nordrhein-Westfalen massiv einbrach und unter der schwarz-gelben Vorgängerregierung eine sehr positive Entwicklung zu sehen war.
- Wirtschaftswissenschaftler würden beim Betrachtungszeitraum folgende seriöse Einteilung nach Dekaden vornehmen: 1991-2000, 2000-2010, 2010-2015.
- Wäre der Landeswirtschaftsbericht an einer ehrlichen Analyse interessiert und hätte er wirklich ausschließen wollen, dass die Wachstumsschwäche etwas mit der Landespolitik zu tun hat, hätte man die Einteilung nach Dekaden wählen müssen.
- Hierbei wäre allerdings sichtbar geworden, dass der Wachstumsrückstand in den 2000er Jahren nur 0,04 Prozent betragen hat und damit quasi nicht mehr vorhanden gewesen ist. In der Zeit von 2010-2015 betrug er dagegen wieder 0,7 Prozent, was einen klaren Rückschritt bedeutet.

Schrumpfen der Industrie in Nordrhein-Westfalen: ein normaler Prozess?

- Das Schrumpfen des industriellen Sektors wird von der Landesregierung als positiver und normaler Trend dargestellt. Dabei ist gerade die Entwicklung des Industriesektors ein Hauptgrund für den Rückstand Nordrhein-Westfalens.
- Auf Seite 6 wird diese Entwicklung positiv konnotiert: „Mittlerweile machen Dienstleistungen über 70 % der Wirtschaftsleistung des Landes aus, nachdem über Jahrzehnte hinweg der industrielle Sektor taktangebend in Nordrhein-Westfalen war.“

- Diese Feststellung verharmlost, dass der Anteil Nordrhein-Westfalen an der industriellen Produktion Gesamtdeutschlands in den Jahren der Amtszeit Krafts dramatisch zurückgegangen und unter die 20 % Marke gefallen ist – zumal viele Dienstleistungen in Nordrhein-Westfalen vom industriellen Kern abhängig sind.
- Diesen Trend haben erst vor kurzem die neuen, von IT.NRW veröffentlichten Wachstumszahlen für das 1. Halbjahr 2016 bestätigt. Demnach sank die Industrieproduktion in Nordrhein-Westfalen im Vergleich zum Vorjahr um 1,7 %. Die Produktion in der Chemie ging um 2,7%, die im Maschinenbau sogar um 4,5 % zurück.
- Verschiedene Forschungsinstitute, vor allem das RWI, haben in der letzten Zeit festgestellt, dass genau diese schwache Entwicklung der Industrie an Rhein und Ruhr für die wirtschaftliche Schwäche des Bundeslandes verantwortlich ist.

Ausgaben für Forschung und Entwicklung: Unternehmen sind schuld?

- Der Bericht hält selbst fest, dass Investitionen eine „wesentliche Kenngröße für die wirtschaftliche Entwicklung“ sind, da sie als von Ertragserwartungen (also Vertrauen in die Rahmenbedingungen und weitere Entwicklung in einem Wirtschaftsraum) abhängige Variable den Konjunkturverlauf wesentlich bestimmen.
- In der Berichts-Grafik (S. 32) zur Entwicklung der Investitionen wird allerdings klar zwischen Aufwendungen der öffentlichen Hand und den Unternehmen unterschieden, der Unterschied auch im Text besonders betont.
- Der Verweis darauf, dass die öffentliche Hand in Nordrhein-Westfalen fast genauso viel für F&E ausgibt wie andere Länder, soll dabei suggerieren, dass die Unternehmen im Land für die mangelhaften Investitionen verantwortlich sind.
- Dies verkennt völlig, dass gerade auf das Investitionsverhalten ein großer Einfluss der Landespolitik besteht, da diese Rahmenbedingungen und Verlässlichkeit schaffen muss, um die privaten Investitionen anzukurbeln.
- Der Versuch, die Landesregierung von der Verantwortung für die geringen Investitionen zu entlasten, erweist sich vor diesem Hintergrund als Bumerang – gerade für eine Landesregierung, die die Hochschulfreiheit eingeschränkt und damit die Kooperation zwischen Hochschulen und Unternehmen massiv erschwert hat.

Struktur der NRW-Exportwirtschaft: Hauptgrund für Wirtschaftsschwäche?

- Für das Landeswirtschaftsministerium ist der Ausgangspunkt für die wirtschaftliche Schwäche Nordrhein-Westfalens nicht der Amtsantritt von Rot-Grün 2010, sondern das Ende der Weltwirtschaftskrise.
- Auf S. 25 heißt es: „Blicken wir noch einmal auf die Exporte. Weiter oben war festgestellt worden, **dass der Wachstumsrückstand Nordrhein-Westfalens nahezu ausschließlich durch die schlechtere Exportentwicklung für das Land** [seit der Weltwirtschaftskrise] gedeutet werden kann. Ein Erklärungsmuster bietet auch hier die unterschiedliche Branchenstruktur Nordrhein-Westfalens und des Bundes.“
- Die Wachstumsschwäche Nordrhein-Westfalens wird demnach zum einen auf die Branchenstruktur der NRW-Industrie zurückgeführt, in der z.B. die nun boomende Autobranche unter- und die darbenende Stahl- und Chemiebranche überpräsentiert seien. Zudem habe die Chemieindustrie in Nordrhein-Westfalen nur einen kleinen Anteil an Spezialchemie, die momentan aber besonders nachgefragt sei.
- Die zweite Argumentation lautet: Nordrhein-Westfalen exportiere seit 2010 nicht nur Güter, die weniger nachgefragt werden, sondern exportiere immer schon mehr als andere Bundesländer in Staaten der Europäischen Union. Deshalb sei man von den Folgen der Wirtschaftskrise in Südeuropa besonders stark betroffen.
- Hinzu kämen Entwicklungen wie z.B. das Preisdumping Chinas beim Stahl.
- Diesen Zusammenhang will der Bericht mittels einer „Shift-and-Share-Analyse“ nachweisen.
- Hierbei werden die Gründe für einen Wachstumsabstand einer Region (hier Nordrhein-Westfalen) zu einem anderen Wirtschaftsraum (hier Bund) in einen **Struktur-** und einen **Standortfaktor** zerlegt.
 - **Der Strukturfaktor** bringt zum Ausdruck, wie viel von dem Wachstumsrückstand auf die ungünstige Struktur der Exportbranche in Nordrhein-Westfalen zurückgeht.
 - **Der Standortfaktor** bringt den Anteil am Wachstumsrückstand zum Ausdruck, der nicht durch den Strukturfaktor erklärt werden kann. Zu diesen Ursachen gehören Entwicklungen in anderen Staaten wie z.B. das Stahlpreisdumping in China **und Ursachen im eigenen Bundesland wie z.B. die Innovations- und Investitionsschwäche und andere allgemeine wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen.**

- Hier befindet sich die größte argumentative und methodischen Schwachstelle des Berichts: die Shift-and-Share-Analyse kommt zu dem Ergebnis, dass **42 Prozent** der ungünstigeren Wachstumsentwicklung im Vergleich mit dem Bund auf die Wirtschaftsstruktur in Nordrhein-Westfalen beim Export zurückgeführt werden können.
- Aber **58 Prozent**, also der größere Teile, müssen demnach dem Standortfaktor, also den Bedingungen in anderen Ländern und im eigenen Bundesland, zugeschrieben werden.
- Während nun aber fast der gesamte Bericht mittels einer Analyse der Branchenstruktur (S. 85-150) die 42 Prozent des Strukturfaktors aufzuschlüsseln versucht, **werden die maßgeblicheren 58 Prozent gar nicht mehr untersucht.**
- Hier hätte man aber feststellen können, wie stark dieser Teil der Wirtschaftsschwäche von
 - der Situation in den Exportzielländern wie China,
 - der Situation der südeuropäischen Volkswirtschaften ODER
 - **den Rahmenbedingungen im eigenen Bundesland abhängt.**
- Was also im eigenen Land schief laufen könnte, bleibt völlig ungeklärt.
- Vor diesem Hintergrund liegt die Vermutung nahe, dass das – im Landeswirtschaftsministerium sicher bekannte – Ergebnis der Analyse des Standortfaktors nicht zur „Verteidigungslinie“ der Landesregierung, dass die Landespolitik keine Rolle beim Nullwachstum spielt, passen würde.
- Selbst die 42 Prozent des Strukturfaktors können nicht allein auf den Branchenmix in Nordrhein-Westfalen zurückgeführt werden.
- Das RWI hat mit Blick auf die Güterproduktion im verarbeitenden Gewerbe Nordrhein-Westfalens bereits mehrfach betont, dass diese Erklärung nicht stichhaltig ist. Wenn alle Branchen, auch die im Vergleich zum Bund unterrepräsentierten, 2015 in Nordrhein-Westfalen so wie im Bund gewachsen wären, wäre Nordrhein-Westfalen auch insgesamt so stark gewachsen wie der Bund.
- Damit wird klar, dass die Kernaussage des Berichts, der Wachstumsrückstand Nordrhein-Westfalens würde nahezu ausschließlich durch die schlechtere Exportentwicklung für das Land erklärt werden können, auf tönernen Füßen steht.

Energiewirtschaft und Wachstum: Duin widerlegt Gabriel

- Die Beweisführung, so sie denn erfolgen sollte, dass die Energiewende mitschuldig am Nullwachstum in Nordrhein-Westfalen ist, gelingt im Bericht ebenfalls nicht.
- Im Gegenteil: es wird deutlich, dass sich selbst in den drei Jahren nach Beginn der Energiewende die Energiewirtschaft in Nordrhein-Westfalen besser entwickelt hat als im gesamten Bundesgebiet.
- Dass dies ab 2013 nicht mehr so ist, behauptet der Bericht, ohne dafür irgendwelche Belege zu liefern. Dies ist im Übrigen nur ein Beispiel für die methodischen und statistischen Lücken, die den Bericht durchziehen.
- Damit wird auch die Aussage des Bundeswirtschaftsministers Gabriel widerlegt, dass schon allein das Schrumpfen der Energiewirtschaft in Nordrhein-Westfalen für den großen Wachstumsrückstand verantwortlich sein könnte.
- Auf Grundlage der Zahlen von vor 2014 kann man davon ausgehen, dass die Verluste der Energiewirtschaft nur rund 0,2 Prozentpunkte ausmachen.
- Der Unterschied von 1,7 Prozentpunkten zum Bund ist dadurch aber keinesfalls zu erklären. Wenn das Schrumpfen der Energiewirtschaft, die etwa 3 Prozent der Wertschöpfung in Nordrhein-Westfalen ausmacht, dafür verantwortlich wäre, hätte die Energiewirtschaft in NRW 2015 etwa um 60 Prozent schrumpfen müssen.

Fehlanzeige: warum spielen Handwerk und Banken keine Rolle?

- Obwohl das Handwerk mit 1,2 Millionen Arbeitnehmern zu den großen Arbeitgebern des Landes gehört, findet es im Bericht nur punktuelle Erwähnung.
- Der Bankenstandort Nordrhein-Westfalen wird überhaupt nicht thematisiert.

D. Fazit: keine Fehleranalyse, sondern Rechtfertigungsschrift

- Die Landesregierung verwendet 200 Seiten darauf, um mit der Weltwirtschaftskrise und ihrem negativen Einfluss auf die Exportzahlen Nordrhein-Westfalens neue Gründe für den erheblichen Wachstumsrückstand zum Bund und das letztjährige Nullwachstum zu entwickeln. Er versucht zudem, auch die sonstigen, entschuldigenden Aussagen von Minister Duin und Ministerpräsidentin Kraft aus den letzten Monaten zumindest ansatzweise zu belegen.
- Diese Beweisführung gelingt nicht. Zudem gibt es einige Widersprüche:

- Obwohl der Kernpunkt des Berichts ist, dass das schwache Wachstum vor allem an der Struktur der NRW-Exportbranche liegt, auf die die Landesregierung keinen Einfluss habe, werden auf einem Viertel des Berichts landespolitische Maßnahmen vorgestellt, die die Wirtschaft voranbringen sollen.
- Der Landeswirtschaftsbericht lobt den wirtschaftspolitischen Kurs des Koalitionsvertrags, obwohl der Wirtschaftsminister selbst diesen für völlig unzureichend hält und dies auch vor wenigen Monaten öffentlich gemacht hat.
- Dem Papier fehlt völlig das „Ruck-Element“. Es gibt keinerlei Aufbruchssignal, es gibt offensichtlich auch keine Kurskorrektur.
- Während auch und vor allem die Medien das Nullwachstum in 2015 als Krise wahrgenommen haben, relativiert die Landesregierung das Nullwachstum und will darin keine Krise erkennen, auf welche man mit einer Kurskorrektur antworten müsse.
- Die Botschaft ist nicht: Wir reagieren mit einem Neustart auf die Krise.
- Die Botschaft lautet: Wir sind erfolgreich, daher weiter so. Für das, was schief läuft, sind wir nicht verantwortlich.